

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fehlt M. u. N. Vergeblich

Rz

Sie lesen in dieser Nummer ...

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Rg 4349
Nr. 2 52. Jahrgang

Reg. a. Schloss

Aarau, Februar 1969

Reminiszenzen an den Mondflug
Vom Elend des Christentums
«Ich glaubte nicht nur ...»
Nachdenkliches

Das Foltern macht keinen Spass, doch die Weigerung kostet Mut

Haben Sie Zivilcourage?

Der Elektrische Stuhl des Professors Milgram

Hätten Sie Hemmungen, einem gefesselten Menschen schmerzhaftes Elektroschocks zu verabreichen? Das behaupten Sie, als sei es selbstverständlich. Würden Sie sich aber weigern, wenn man dergleichen von Ihnen verlangte? Sie meinen, Sie seien kein Sadist. Niemand behauptet das; doch könnte es Ihnen an Zivilcourage fehlen, den Auftrag, ein wehrloses Opfer zu quälen, zurückzuweisen. Ehe Sie gegen diese Unterstellung protestieren, lassen Sie sich von den Experimenten des amerikanischen Sozialpsychologen Dr. Stanley Milgram, Professor an der Harvard-Universität, Cambridge/Mass., USA, berichten.

Um die Zivilcourage seiner Landsleute zu testen, ersann Prof. Milgram eine Versuchsanlage, durch die angeblich festgestellt werden sollte, welchen förderlichen Einfluss Strafe auf die Lernfähigkeit habe. Die Forschungsgruppe Milgram warb Männer verschiedener Berufsgruppen im Alter von 20 bis 50 Jahren an. Diese Leute wurden an ein Schaltpult gesetzt, von dem aus sie durch Hebeldruck einem Menschen, der in eine Art Elektrischen Stuhl geschnallt worden war, verschieden schmerzhaften Stromstösse zufügen durften. Bei den «Opfern» handelte es sich meist um Studenten, die einen elektrischen Schlag bekom-

men sollten, sobald sie bei irgendeiner Gedächtnisübung Fehler machten.

In Wirklichkeit waren nicht die Studenten, sondern die mit der elektrischen Zuchtrute ausgestatteten «Lehrer» die Versuchskaninchen. Die Studenten simulierten im Auftrag ihres Professors von einem gewissen Schockgrad ab Schmerzen und verlangten schliesslich den Abbruch des Experimentes. Das eindrucksvolle Schaltpult, dessen dreissig Hebel nicht nur mit den Volthöhen von 15 bis 450 Volt markiert, sondern darüber hinaus mit verbalen Bezeichnungen — von «geringer Schock» bis «Gefahr: schwerer Schock» — versehen waren, hatte in Wahrheit nur auf der 45-Volt-Stufe Strom, so dass man den «Lehrern» damit einen Probeshock erteilen konnte. Dadurch konnten alle von der vorgetäuschten Echtheit des Gerätes überzeugt werden. Der Student machte nun genügend Fehler, damit der «Lehrer» auftragsgemäss einen von Stufe zu Stufe stärkeren Stromstoss auslösen musste.

Stanley Milgram sagt über die Art der Versuchsanordnung *): «Ausser dem Versuchsleiter nehmen eine naive (d. h. gänzlich ahnungslos-gläubige) Versuchsperson und eine mit dem Versuchsleiter im Bunde stehende Person an jeder Sitzung teil. Bei der Ankunft wird jeder Versuchsperson

*) Zit. n. «Die politische und gesellschaftliche Rolle der Angst», Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1967.

Woher?

Wenn Gott am Anfang war,
so meinen's doch die Frommen,
so ist mir e i n s nicht klar:
woher ist Gott gekommen?

Kein Christenpriester kann
die Antwort darauf geben,
der bibelfeste Mann
verstummt, kann nicht mehr reden.

Die Frage ist zu hehr,
ich bin darum kein Spötter,
zu wissen ich begeh'r:
woher sind eu're Götter?

Mein Freund, es führ'n die Priester
dich völlig in die Irre,
ihr Wissen ist recht düster,
sie machen dich nur wirre.

Ich wähne es, mein Freund,
woher die Götter kommen:
sie alle sind erträumt,
sind Träume bloss der Frommen.

Aus Träumen in der Nacht
ward Gottes Bild erdichtet,
ward durch der Priester Macht
das Kirchentum errichtet.

G. I. R.

4,50 Dollar gezahlt. Nach einem allgemeinen Gespräch (...) wird den Versuchspersonen mitgeteilt, dass ein Mitglied des Paares als Lehrer und das andere als Lernender dient. Zum Schein wird eine Auslosung vorgenommen, doch ist diese derart, dass die naive Person immer der Lehrer ist und der Versuchshelfer zum Lernenden wird. Der Lernende wird in einen benachbarten Raum gebracht und in einen «Elektrischen Stuhl» geschnallt. (...) Die Antworten oder Reaktionen des Opfers sind auf Tonband standardisiert, und jeder Protest ist einer bestimmten Volthöhe zugeordnet. Bei 75 Volt beginnt der Lernende zu murren und zu stöhnen. Bei 150 Volt verlangt er, aus dem Versuch